



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Odezwa przedstawiająca program działalności "Freie Schule", oraz sprawozdanie roczne z działalności w 1906 r.

Liczba stron oryginału

4

Liczba plików skanów

5

Liczba plików publikacji

5

Sygnatura/numer zespołu

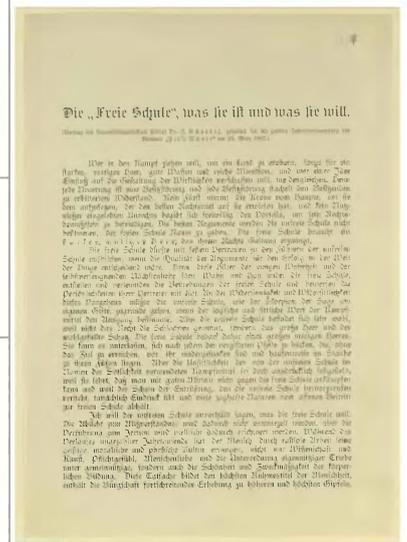
TR 033.057

Data wydania oryginału

Ok. 1906

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego.



Die „Freie Schule“, was sie ist und was sie will.

(Vortrag des Universitätsprofessors Hofrat Dr. J. Schnabel, gehalten bei der zweiten Jahresversammlung des Vereines „Freie Schule“ am 25. März 1907.)

Wer in den Kampf ziehen will, um ein Land zu erobern, Sorge für ein starkes, mutiges Heer, gute Waffen und reiche Munition, und wer einer Idee Einfluß auf die Gestaltung der Wirklichkeit verschaffen will, tue desgleichen. Denn jede Neuerung ist eine Besitzstörung und jede Besitzstörung stachelt den Besitzenden zu erbittertem Widerstand. Kein Fürst nimmt die Krone vom Haupte, um sie dem aufzusetzen, der den besten Rechtstitel auf sie erwiesen hat, und kein Nutznießer eingelebten Unrechts begibt sich freiwillig des Vorteils, um sein Rechtsbewußtsein zu befriedigen. Die besten Argumente werden die unfreie Schule nicht bestimmen, der freien Schule Raum zu geben. Die freie Schule braucht ein starkes, mutiges Heer, das ihrem Rechte Geltung erzwingt.

Die freie Schule dürfte mit festem Vertrauen zu den Führern der unfreien Schule aufblicken, wenn die Qualität der Argumente für den Erfolg in der Welt der Dinge entscheidend wäre. Denn diese Hüter der ewigen Wahrheit und der selbstverleugnenden Nächstenliebe säen Wahn und Haß wider die freie Schule, entstellen und verleunden die Bestrebungen der freien Schule und bewerfen die Persönlichkeiten ihrer Vertreter mit Kot. An der Widersinnigkeit und Widersittlichkeit dieses Vorgehens müßte die unfreie Schule, wie der Skorpion der Sage am eigenen Gifte zugrunde gehen, wenn der logische und sittliche Wert der Kampfmittel den Ausgang bestimmte. Aber die unfreie Schule befindet sich sehr wohl, weil nicht das Recht die Schlachten gewinnt, sondern das große Heer und der wohlgefüllte Schatz. Die freie Schule bedarf daher eines großen mutigen Heeres. Sie kann es unterlassen, sich nach jedem der vergifteten Pfeile zu bücken, die, ohne das Ziel zu erreichen, vor ihr niedergesunken sind und haufenweise im Staube zu ihren Füßen liegen. Aber die Unsittlichkeit der von der unfreien Schule im Namen der Sittlichkeit verwendeten Kampfmittel sei doch ausdrücklich festgestellt, weil sie lehrt, daß man mit guten Mitteln nicht gegen die freie Schule ankämpfen kann und weil der Schein der Entrüstung, den die unfreie Schule hervorzurufen versteht, tatsächlich Eindruck übt und viele zaghafte Naturen vom offenen Beitritt zur freien Schule abhält.

Ich will der unfreien Schule unverhüllt sagen, was die freie Schule will. Die Absicht zum Mißverständnis wird dadurch nicht enturzelt werden, aber die Verführung zum Irrtum wird vielleicht dadurch erschwert werden. Während des Verlaufes ungezählter Jahrtausende hat der Mensch durch rastlose Arbeit seine geistige, moralische und physische Kultur errungen, nicht nur Wissenschaft und Kunst, Pflichtgefühl, Menschenliebe und die Unterordnung eigennütziger Triebe unter gemeinnützige, sondern auch die Schönheit und Zweckmäßigkeit der körperlichen Bildung. Diese Tatsache bildet den höchsten Ruhmestitel der Menschheit, enthält die Bürgschaft fortschreitender Erhebung zu höheren und höchsten Gipfeln.

Die einzige Aufgabe der Schule besteht darin, dem lebenden Geschlecht den geistigen und moralischen Erwerb aller vorangegangenen vollständig und ungetrübt zu übermitteln und es dadurch für die Leistung jenes Teiles der Vervollkommnungsarbeit, der ihm zugemessen ist, auszubilden. Die freie Schule will jede Anlage zum Guten, die im Kinde schlummert, wecken und erziehen, sie will den Körper stark und schön, das Herz froh und liebevoll, das Pflichtgefühl rege und unbestechlich, den Verstand klar und durchdringend machen, der Kindesseele tiefen Abscheu vor Roheit, Lüge, Undankbarkeit und Ungerechtigkeit einpflanzen. Sie will das Herz der Kinder mit dem Bewußtsein grenzenloser Verpflichtung gegen die Gesamtheit der Menschen, mit Begeisterung für rastlos fortschreitende Vervollkommnung, für die Arbeit, als Quelle der Tugend und des Glücks erfüllen. Sie will ihre Unterrichtsräume mit der reinen Höhenluft erfüllen, die von den Gipfeln wissenschaftlicher Forschung niederströmt, will die Einsicht in die unwandelbare Gesetzmäßigkeit der Natur, ihre unaussprechliche Erhabenheit und Schönheit auch für die Vielen zum Hebel geistigen und sittlichen Aufschwungs machen, die des Vorzugs lange fortgeführter Schulbildung nicht teilhaft werden können. Unter Entrüstungs- und Verdammungsrufen flagt man die freie Schule an, daß sie Verstandeskultur auf Kosten der moralischen Kultur anstrebe. Die unfreie Schule weiß nicht, daß Geist und Gemüt wohl begrifflich getrennt behandelt werden können, im Menschen aber zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen sind. Mit der Vermehrung und Vertiefung der wissenschaftlichen Erkenntnis bildet sich auch das Herz, wird die Menschheit zartfühlender, liebevoller, wohlthätiger, pflichteifriger. Wer die Anordnung und Bewegung der Sterne im grenzenlosen Raume zu begreifen beginnt, fühlt sich in allen Gemütsstiefen erschüttert, von einer Andacht ergriffen, von welcher derjenige, der in Sonne und Mond Beleuchtungskörper für das Bedürfnis der Menschen sieht, nichts ahnt, und eine verwandte Erhebung des Gemüts verbindet sich mit jedem Wachstum der wissenschaftlichen Einsicht. Sollen die Menschen besser werden, so muß man sie weiser machen — nur durch das Tor der Erkenntnis führt der Weg zur sittlichen Läuterung.

Ein weit verbreitetes Schlagwort behauptet, daß die Wissenschaft glaubensfeindlich sei, und dieses Schlagwort ist zur Kampfsparole wider die freie Schule geworden, weil sie den Unterricht auf wissenschaftliche Grundlage stellen will. Jedes Schlagwort ist der Wahrheit gefährlich, weil es zum Urteilen ohne vorhergegangene Besinnung einladet. Die Wissenschaft kann den Glauben nicht bedrohen, der Glaube nicht die Wissenschaft. Sie können einander nie bekriegen, weil es kein Gebiet gibt, auf dem sie einander treffen können. Denn der Glaube hat sein Reich jenseits der Grenzen der Wissenschaft. Jede Frage an den Menscheng Geist kann entweder nur durch die Wissenschaft oder nur durch den Glauben ihre Beantwortung finden und deshalb ist ein Konflikt zwischen beiden von vornherein für alle Zeit unmöglich gemacht. In den fernen Zeiten, in welchen die geheiligten Urkunden der herrschenden Religionen entstanden sind, hatten die Menschen den Begriff des Naturgesetzes noch nicht gefunden. Sie glaubten, daß durch ein geschickt gewähltes, zur geeigneten Stunde ausgesprochenes Wort aus jedem Ding jedes andere Ding gemacht werden, Gesundheit in Krankheit, Tod in Leben verwandelt werden, Erdbeben und Regengüsse hervorgerufen und beseitigt werden könnten. Notwendigerweise tragen die Erzählungen naturhistorischen und historischen Inhaltes, die in jenen Urkunden mit unvergänglichen Sätzen rein moralischen Gehalts äußerlich verbunden sind, den Stempel ihrer Entstehungszeit. Man verstößt ebenso sehr gegen den Glauben wie gegen die Wissenschaft, wenn man für die biblische Schöpfungsgeschichte wissenschaftliche Autorität in Anspruch

nimmt, wenn man die Arbeit als einen Fluch betrachtet, den der ursprünglich für ein taten- und gedankenloses Genußleben geschaffene Mensch zu tragen hat, weil sein Stammvater ungehorsam gewesen ist. Ist es denn so schwer, die Pietät für die rührende Erzählung der Bibel mit der wissenschaftlichen Erkenntnis des 20. Jahrhunderts nach Christi Geburt zu vereinen? Diese Vereinigung besteht tatsächlich in den Köpfen aller Gebildeten und es kann bei keinem, der nicht von vornherein entschlossen ist, zu verdammen, Anstoß erregen, wenn die freie Schule jene notwendige und in Millionen edler Menschen tatsächlich bestehende Vereinigung schon in den Köpfen der Jugend herbeiführt.

Die unfreie Schule hat nun in rückhaltloser Weise erfahren, was die freie Schule will und was sie nicht will. Glaubte sie verdammen zu müssen, so baue sie weiter an dem Scheiterhaufen für die freie Schule, lasse sich aber von der Geschichte darüber belehren, daß auf dem Scheiterhaufen wohl arme Menschen und Bücher in Asche verwandelt werden können, nicht aber der freie Gedanke. Das liebevolle Mutterherz der unfreien Schule wird süßen Trost finden, wenn ich auch sage, was die freie Schule ist. Die freie Schule ist bisher eine Utopie. Sie ist nur Hoffnung, nur Ahnung, nur Sehnsucht. Sie lebt nur in den Köpfen von Menschen, die den Traum von der unwiderstehlichen Gewalt des Guten mit der Wirklichkeit verwechseln und hat tatsächlich noch keinen Ort, auf dem sie ihr Haupt hinlegen könnte. Alle Gewalt, aller Einfluß ist noch bei der unfreien Schule. Als aber die bewunderungswürdige Energie des Herrn Baron Hock den Verein „Freie Schule“ ins Leben gerufen hatte und der Verein sein: Ich bin da! ertönen ließ, meldeten sich aus allen Teilen des Reiches, aus allen Schichten der Bevölkerung Tausende und Ubertausende, die den Gedanken des Vereines früher schon selbständig gedacht, den Wunsch des Vereines in aller Innigkeit gehegt hatten und nur des einigenden Rufes harrten. Überall ringt das Bedürfnis nach der freien Schule um Befriedigung, allerorts sprießen die Keime der freien Schule aus dem Boden. Jeder von Ihnen wirke für den Verein, der dafür, daß er nur liebt, bitter gehaßt und verfolgt wird; wirke für ihn aus Liebe zur Familie, aus Liebe zum Staate, zur Menschheit, damit die Utopie zur Wirklichkeit werde.



Wer dem Vereine „Freie Schule“ beitreten will, sende mindestens 2 K, wenn er die Monatschrift des Vereines beziehen will, mindestens 3 K an die Zentralleitung des Vereines in

Wien, I. Bezirk, Babenbergerstraße Nr. 9.

Förderer zahlen einmal mindestens K 50.—
Gründer „ „ „ „ 400.—.

Werbet Mitglieder für den Verein „Freie Schule“.

Aus dem Jahresberichte des Vereines „Freie Schule“ für das Jahr 1906.

Erstattet am 24. März 1907.

**80 neue Ortsgruppen!
Mehr als 18.000 Mitglieder!
Ueber 200 Versammlungen!**

Mit diesen drei Zahlen hat die Vereinsarbeit des Jahres 1906 geschlossen. Der Verein „Freie Schule“ zählte am 31. Dezember 1906 95 Ortsgruppen, die sich schon konstituiert hatten und 38, die ihrer Konstituierung harren, davon haben in den ersten drei Monaten des Jahres 1907 22 ihre Tätigkeit bereits begonnen. Die Einladung zur Beschickung der heurigen Generalversammlung konnte an 116 Ortsgruppen gerichtet werden und die Versammlung war die Vertreterin von 20.000 Mitgliedern.

Wir dürfen mit hoher Befriedigung auf die Tatsache hinweisen, daß sich unter den Deutschen Oesterreichs trotz politischer, trotz wirtschaftlicher Gegensätze bereits 20.000 zusammengefunden haben, um gemeinsam den Kampf um das höchste Gut des Volkes zu führen, den Kampf um die „Freie Schule!“

Die Werbekraft der Ideen, für die der Verein „Freie Schule“ eintritt, hat sich glänzend bewährt. Aber nicht in der Zahl der Mitglieder findet unser Erfolg seinen Ausdruck, er liegt vor allem in der aufklärenden Arbeit, die der Verein geleistet hat. Er hat das staatsbürgerliche Gewissen des Oesterreichers neu erweckt. Der Kampf, der dem Vereine durch die Verlautbarung der neuen Schul- und Unterrichtsordnung aufgedrängt wurde, hat in außerordentlicher Weise dazu beigetragen, die Bevölkerung über die Gefahren aufzuklären, die der Entwicklung unseres Schulwesens drohen. Der von der Unterrichtsverwaltung versuchte Eingriff in das Recht der Familie wird vom Vereine „Freie Schule“ abgewehrt werden.

Die klerikale Partei hat nicht nur in ihren Versammlungen, nicht nur in den öffentlichen Körperschaften gegen den Verein „Freie Schule“ Stellung genommen, sondern sie hat die Einrichtungen der Kirche direkt in dem Kampf gegen unseren Verein benützt. Die Bischöfe in Linz, Brünn, Graz, Prag, Salzburg, Königgrätz haben Hirtenschreiben gegen den Verein erlassen und die allgemeine bischöfliche Konferenz hat den Bestrebungen des Vereines „Freie Schule“ den größten Teil eines Hirtenschreibens gewidmet. Dort, wo unsere Flugschriften nicht hingedrungen, dort, wo man unsere Referenten nicht gehört hat, von allen Kanzeln in Oesterreich ist es verkündet worden, daß es einen Verein „Freie Schule“ gibt. Uns kann diese Agitation nur nützen.

Einzelne Gemeindevertretungen haben durch ihren Beitritt zum Vereine ihren Sympathien für unsere Bestrebungen Ausdruck gegeben. Außer den Gemeindevertretungen von Graz, Linz, Wels, Donawitz, Knittelfeld, Eggenberg bei Graz, die bereits 1905 dem Vereine beigetreten sind, haben 1906 folgende Gemeindevertretungen ihren Beitritt erklärt: St. Pölten, Gmünd, Liesing, Müzzschlag, Schönichl, Reichsdorf, Steinschönau, Parchen-Schelten, Klagenfurt, Dessendorf, Polaun, Tannwald, Josefstal (Bhm.), Politz, Neschwitz, Krischwitz, Kaaden, Meretitz bei Klösterle, Wernsdorf, Eger, Schönbüchel, Khaa, Unter-Maxdorf.

Von großer Bedeutung für die Verbreitung unserer Bestrebungen ist die Herausgabe von Flugschriften. Hier ließ leider die Beschränktheit unserer Mittel große Aktionen nicht zu. Wohl ist unsere Broschüre: „Was will der Verein Freie Schule“ bereits in einer Auflage von 40.000 erschienen, wohl haben wir bereits von dem Vortrage Prof. Wahrmonds: „Religion und Klerikalismus“ 5000 Exemplare abgesetzt, wohl ist unser Aufruf „An alle Eltern und Vormünder“ in einer Auflage von 280.000 erschienen, aber alle diese Zahlen besagen nichts gegenüber den großen Unternehmungen der Klerikalen auf dem Gebiete des Flugschriftenwesens. Die Zentraleitung ist sich der Wichtigkeit der Verbreitung der Vereinsmitteilungen bewußt und hat die Nummer 1 im Jahre 1907 in einer Auflage von 40.000 erscheinen lassen. Der Beschluß der Zentraleitung, allen Mitgliedern, welche mindestens K 3.— als Vereinsbeitrag leisten, die Zeitschrift zuzusenden, hat, soweit bisher Berichte der einzelnen Ortsgruppen vorliegen, einen ausgezeichneten Erfolg gehabt.

Der Verein „Freie Schule“ erhält in Wien folgende Unterrichts-Anstalten: Volksschulen für Knaben und Mädchen in Wien XVI., eine I. und eine II. Volksschulklasse, in Wien I., je eine I., II., III. und IV. Volksschulklasse. Fortbildungskurse für Bürgerschüler (IV. Bürgerschulklassen) und zwar eine für Knaben und eine für Mädchen in Wien XVI. Die Ortsgruppe Linz hat mit Unterstützung der Gemeinde eine IV. Bürgerschulklasse für Knaben in Linz eröffnet.

Die bisherige Tätigkeit des Vereines und seine Aufnahme in allen Bevölkerungsschichten, vor allem aber auch durch die gegen den Verein entfesselte klerikale Agitation ist der Beweis erbracht, daß der Verein „Freie Schule“ auf dem rechten Wege geht. In den Hirtenschreiben, die gegen uns erlassen, in den zahllosen Kanzelreden, die gegen uns gehalten werden, liegt die Anerkennung unseres Wirkens und, wie wir hinzufügen können, ein Stück der Agitation für unsere Bestrebungen.

Wir können unsere Gegner nur bitten, weiter in diesem Sinne, wenn auch gegen ihren Willen für unsere Ziele zu wirken; wir selbst aber wollen es an nichts fehlen lassen, um das Ziel zu erreichen, das ausgedrückt ist in dem Wahlspruch, welchen die Zentraleitung für den Verein „Freie Schule“ erkoren hat in den Worten: „Mehr Licht!“